

**Wolfgang Jacobsen, Hans-Helmut Prinzler (Hg.): Siodmak Bros. – Robert und Curt Siodmak. Berlin-Paris-London-Hollywood**

Berlin: Argon-Verlag 1998 (zugl. Stiftung Deutsche Kinemathek und Internationale Filmfestspiele, Retrospektive 1998), 440 S., 157 s/w Abb., ISBN 3-87024-469-0, DM 88,-

Kurzfristig sind die filmhistorischen Retrospektiven der Berliner Filmfestspiele die willkommene Gelegenheit, das 'Werk' eines Filmschaffenden 'in toto' wiedersehen zu können. Langfristig hinterlassen sie in der Regel vorbildliche Publikationen zu deren Leben und Werk mit sorgfältig recherchierten bio-, biblio- und filmographischen Angaben. Diesmal, 1998, haben Wolfgang Jacobsen und Hans-Helmut Prinzler und mit ihnen die Stiftung Deutsche Kinemathek der Retrospektive für Robert und Curt Siodmak ein über 400 Seiten dickes Buch hinzugefügt, das alle hohen Erwartungen, die man längst in diese Buchreihe hat, erfüllt. Robert Siodmak, dessen Karriere noch am ehesten Parallelen zu Fritz Lang aufweist, ist uns über seine Filme (vor allem *Spiral Staircase*, 1945) hinaus durch seine von H.C. Blumenberg 1980 herausgegebene Autobiographie und das Buch von Hervé

Dumont, das ihn als 'maître du film noir' (1981) vorstellt, bekannt. Von Curt Siodmak ist vor wenigen Jahren eine zweibändige Autobiographie *Unter Wolfsmenschen* (1995, 1997) erschienen; so berühmt wie sein älterer Bruder ist der Roman- und Drehbuchautor Curt Siodmak allerdings nicht geworden. Das wirft für eine Publikation, die beide Brüder zusammen vorstellt, die Frage nach ihrer Beziehung auf. Ein Foto von 1905 am Anfang des Buches zeigt den Jüngeren eingehakt beim Älteren, der einen Reifen (das Rad ihres künftigen Geschicks?) festhält. Am Ende des Buches sitzen beide 1962 auf einer Bank, Robert hat den optischen Sucher, Zeichen des Regisseurs, umgehängt, Curt ist ihm zugewandt. Zwischen diesen beiden Bildern ist auf den 400 Seiten nicht mehr viel Gemeinsames; Robert hat das eine oder andere Drehbuch seines Bruders verfilmt, und von Curt heißt es, daß er den älteren Bruder immer bewundert, beneidet und als Rivalen empfunden habe (S.316). Für beide war offenbar der dritte, in Israel lebende Bruder Werner ein gemeinsamer Bezugspunkt, weshalb die hier abgedruckten Briefe von besonderem Interesse sind (der jüngste Bruder Rolf hat sich 1933 in Paris das Leben genommen). Der erste Teil des Buches ist Robert, der zweite Curt gewidmet; beide werden von biographischen Essays eingeleitet, die Wolfgang Jacobsen jeweils einer symptomatischen biographischen Situation zugeordnet hat, die vom Exil der beiden geprägt ist: In Paris 1938 erfährt Robert Siodmak vom Tod Ödön von Horváths, mit dem er vor einem Kino verabredet war und der in der Straße von einem umstürzenden Baum erschlagen wurde. Curt Siodmak erfährt 1937 in London, daß die Nazis seinen utopischen Roman *Die Macht im Dunkeln* beschlagnahmt haben.

In einem groß(artig)en Essay stellt uns Karl Prümm den Regisseur Robert Siodmak als einen Alleskönner und Universalisten und den komplettesten Regisseur der Filmgeschichte vor, der viele große Filme, aber kein einheitliches 'Werk' geschaffen und innerhalb des klassischen Kinos dessen ästhetischen (narrativen) Gesetzen immer wieder auch widersprochen hat. *Menschen am Sonntag* (1929) bringt für ihn den Durchbruch, *Abschied* (1930) nach Gorkijs *Nachtsyl* profiliert ihn als Städterequisiteur der Innenräume, der sich von Anfang an um eine Tonfilmästhetik bemüht. Die Berliner Anfänge von Robert Siodmak rückt Prümm in die atmosphärische Nähe zu Joseph Roth, was m. E. mehr Berechtigung hat, als in ihm die vorweggenommene Nouvelle Vague samt ihrer deleuzianischen Zeit-Bilder zu vermuten. Das Pariser Exil seit 1933 hat Robert Siodmak als Lernprozeß erfolgreicher als andere Filmexilanten gemeistert, seine Filme sind von rasantem Stilwechsel geprägt, *Pièges* (1939) ist bereits ein fast amerikanischer Film. 1939 kommt er in Hollywood an (der politische Hintergrund wird in Prümms Darstellung leider zunehmend blasser), wo er über ein Jahr warten muß, bis er seinen ersten Film bei Universal machen kann. *Phantom Lady*, *Spiral Staircase*, *Criss Cross*, *The Killers* u. a. machen ihn schließlich zum Protagonisten des amerikanischen 'film noir' und Meisterregisseur Hollywoods, der zumal in diesem Genre (narrativ durch Flashbacks usw.) die 'klassische' Erzählstruktur und Einheitlichkeit der Rollenidentitäten vor allem der Frauenfiguren immer wieder aufgelöst hat.

1951 gibt er die Hollywood-Karriere auf und kehrt nach Europa zurück. Hier gelangen ihm noch einige herausragende Filme (*Die Ratten*, 1955 und *Nachts wenn der Teufel kam*, 1957), darüber hinaus scheitert der Alleskönner Robert Siodmak an monumentalen Befanglosigkeiten seines Spätwerks. Karl Prümm geht in seinem umfangreichen Essay in erhellenden Analysen auf die wichtigsten Filme Siodmaks ein und verbindet sie durch stilgeschichtliche und biographische Akzente.

Gegenüber diesem fast monolithischen Kernstück des ganzen Buches im ersten Teil wirkt der zweite, Curt Siodmak gewidmete Teil eher heterogen. Rolf Giesen versucht, den literarischen Autor Curt Siodmak auf zentrale Aspekte seiner Mythologien festzulegen und kommt zu Recht immer wieder zurück auf den Zusammenhang seiner Horror-Geschichten mit dem Nazi-Terror, der ihn ins Exil getrieben hat. Die technischen Science-fiction-Phantasien dagegen werden im Kontext der zeitgenössischen (vor allem Trivial-)Literatur verständlich. Norbert Grob hat die Filmarbeit Curt Siodmaks (36 Drehbücher, 14 Treatments und 5 Inszenierungen) untersucht und die thematischen Motive zu deren Motivationen in Beziehung gesetzt. Immer wieder geht es um parallele Welten und Identitätskrisen der Protagonisten, was sich in den Themen Unsichtbarkeit und Tierwerden und der Ambivalenz zwischen Lebenslust und Todessehnsucht in der stets wiederkehrenden Trennung von Körper und Seele und den vielen lebenden Toten, die seine Stories bevölkern, äußert. Norbert Grob versinkt nicht vor Ehrfurcht vor seinem Filmautor, sondern nimmt ihn ernst als Bricoleur vorgefundener Themen und Autor wiederkehrender Motive populärer Stoffe und trivialer Mythen. Diesen Aspekt betont abschließend noch einmal Jörg Becker in seinem Essay über Curt Siodmaks Kolportageromane, deren massive Zerstörungsphantasien, die Bewunderung von Machtmenschen und Heimatsehnsüchte. Die Frage, ob der literarische (Curt) Siodmak 'filmisch' geschrieben hat (während der filmische (Robert) Siodmak fast immer Literatur i.w.S. seinen Filmen vorausgesetzt hat) ist leider nicht gestellt worden, auch die hier abgedruckten Originaltexte von Robert und Curt Siodmak können darauf keine Antwort geben: Die Welten der beiden Brüder sind, obwohl beide im Filmgeschäft erfolgreich waren, am Ende doch parallele Welten geblieben. Der Band schließt mit einem umfassenden bio-, biblio- und filmografischen 'Apparat', den Wolfgang Jacobsen und Rolf Aurich zusammengestellt haben. Wenn es nun noch eine Video-Edition der Filme beider Siodmaks gäbe, wäre mit diesem großartigen Buch das cineastische Glück vollkommen.

Joachim Paech (Konstanz)